

Methodenhandbuch zum Themenbereich „Gesund leben“ auf www.gesundheit.gv.at

Version 1.0

Im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich

Methodenhandbuch zum Themenbereich „Gesund leben“ auf www.gesundheit.gv.at

Version 1.0

Autorin:

Alexandra Ramssl-Sauer

Unter Mitarbeit von:

Stephan Fousek

Helga Quirgst

Interner Review:

Edith Flaschberger

Fachliche Begleitung durch den FGÖ:

Gerlinde Rohrauer-Näf

Markus Mikl

Projektassistenz:

Alexandra Kühner

Die Inhalte der Publikation geben den Standpunkt der Autorin und nicht unbedingt jenen des Auftraggebers wieder.

Wien, im August 2023

Im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich

Zitiervorschlag: Ramssl-Sauer, Alexandra (2023): Methodenhandbuch zum Themenbereich „Gesund leben“ auf www.gesundheit.gv.at. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P4/9/4560/23

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Kurzfassung

Das vorliegende Methodenhandbuch wurde im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich erstellt. Das öffentliche Gesundheitsportal Österreichs www.gesundheit.gv.at, kurz Gesundheitsportal, bietet umfangreiche Informationen rund um das Thema Gesundheit. Herausgeber des Gesundheitsportals ist das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Dieses stellt auch die Finanzmittel bereit. Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) beteiligt sich mit einer Kofinanzierung mit Fokus auf Themen der Gesundheitsförderung. Zielgruppe des Gesundheitsportals sind alle in Österreich lebenden Personen. Das Gesundheitsportal bietet auch speziell auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtete Informationen, u. a. einen „Wegweiser“, Microsites, Informationen in Leichter Sprache oder Erklärvideos. Begleitend unterstützen Bilder und Grafiken eine niederschwellige Informationsvermittlung.

Auf Basis eines Pilot-Methodenhandbuchs, das anhand von Beispielthemen zu gesundheitsfördernden Themen entwickelt wurde, erfolgte ein Ausbau in ein für den gesamten Bereich „Gesund leben“ gültiges Methodenhandbuch. Zu den wesentlichen Zielen des vorliegenden Methodenhandbuchs zählt die Berücksichtigung der **Qualitätskriterien bei der Erstellung der Gesundheitsinformationen im Bereich „Gesund leben“** im Kontext Gesundheitsförderung und Prävention (mit Fokus auf Primärprävention).

Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Umsetzung der **15 Kriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich (GGI)**¹. Diese 15 Kriterien sollen bei der Erstellung der Inhalte des Gesundheitsportals praxistauglich zur Anwendung kommen. Nicht immer sind alle Kriterien eins zu eins umsetzbar. Dies gründet unter anderem darauf, dass die Kriterien primär für medizinische Inhalte im Sinne der evidenzbasierten Medizin (EBM) definiert wurden. Thematisch angrenzende Bereiche wie die Gesundheitsförderung weisen zum Teil andere Aspekte in Bezug auf Evidenz sowie deren Aufbereitung auf.² Eine genaue Beschreibung der Umsetzung der Kriterien findet sich in Kapitel 7. Hervorzuheben sind u. a. folgende Aspekte: Die Informationen des öffentlichen Gesundheitsportals sind faktenbasiert und neutral formuliert. Bei den Inhalten wird zudem auf Trennung von Information und Empfehlung geachtet. Die Redaktion von www.gesundheit.gv.at, kurz Portalredaktion, sucht für die Erstellung der Informationen passende, aktuelle, verlässliche Quellen und Grundlagen, die eine möglichst hohe Evidenz aufweisen.

1

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier — Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

2

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier — Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

Ein besonderer Fokus des vorliegenden Methodenhandbuchs liegt auf der Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der **Literatursuche in Bezug auf Gesundheitsförderung** (siehe Kapitel 8). In der Kurzanleitung „Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung“³ sowie im dazugehörigen Handbuch⁴, herausgegeben vom FGÖ, finden sich Darstellungen hinsichtlich Evidenzrecherche für Gesundheitsförderungsprojekte sowie -maßnahmen. In Anlehnung an diese Empfehlungen⁵ erfolgt ein schrittweises Vorgehen bei der Literatursuche im Kontext der Erstellung von Inhalten im Bereich „Gesund leben“ am Gesundheitsportal. Das Vorgehen bei der Literatursuche ist abhängig von der Art der Frage bzw. der Informationstiefe und von den Rahmenbedingungen (z. B. Zeitaufwand, verfügbare Quellen etc.).

Das Methodenhandbuch geht in Kapitel 8 auch auf Aspekte einer evidenzbasierten Kommunikation ein.

Ab dem Datum der Veröffentlichung des Methodenhandbuchs ist dieses gültig. Das Gesundheitsportal ist bestrebt, seine Methoden laufend weiterzuentwickeln. Eine Aktualisierung des Methodenhandbuchs ist in zwei, spätestens jedoch in vier Jahren vorgesehen. Im Rahmen der Aktualisierung sollen Erfahrungen der Anwendung des Methodenhandbuchs durch die Portalredaktion sowie weitere aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet Guter Gesundheitsinformation eingearbeitet werden.

3

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

4

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

5

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Inhalt

Kurzfassung	III
1 Einleitung	1
2 Ziele und Zielgruppe	2
3 Methodik	3
4 Das Gesundheitsportal	5
4.1 Informationen auf dem Gesundheitsportal	5
4.2 Allgemeine Qualitätskriterien des Herausgebers	6
4.3 Der Themenbereich „Gesund leben“ auf dem Gesundheitsportal	6
5 Gute Gesundheitsinformation	8
5.1 Gute Gesundheitsinformation Österreich	8
5.2 Gute Gesundheitsinformation in anderen Ländern	10
5.3 Gesundheitsförderung: Begriff und Evidenz	10
5.4 Prävention: Begriff und Evidenz	11
6 Gute Gesundheitsinformation: Berücksichtigung anhand der Methoden im Bereich „Gesund leben“	14
7 Fokus Literatursuche	21
7.1 Literaturrecherche im Detail	22
7.2 Dokumentation der Literaturrecherche	24
8 Exkurs: Evidenzbasierte Gesundheitskommunikation	25
Literatur	27

1 Einleitung

Die Finanzmittel für das öffentliche Gesundheitsportal www.gesundheit.gv.at, kurz Gesundheitsportal, werden durch den Medienherausgeber und Eigentümer, das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK), bereitgestellt. Bereits im Jahr 2019 erarbeitete die Redaktion des Gesundheitsportals im Auftrag des BMSGPK ein Methodenhandbuch zur Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen im Themenbereich Krankheiten.⁶

Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) beteiligt sich mit einer Kofinanzierung des Gesundheitsportals mit Fokus auf Themen mit Bezug zu Gesundheitsförderung. Der FGÖ ist Auftraggeber dieses Methodenhandbuchs, das sich schwerpunktmäßig mit der Methodik der Erstellung von Inhalten zu Themen der Gesundheitsförderung auf www.gesundheit.gv.at auseinandersetzt. Das vorliegende Methodenhandbuch zum Themenbereich „Gesund leben“ orientiert sich an den 15 Kriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich sowie am Redaktionsprozess des Gesundheitsportals. Besonders Augenmerk liegt dabei auf der evidenzbasierten Literatursuche.

6

Soyel, Gabriele; Fousek, Stephan; Ramssl-Sauer, Alexandra; Lehermayr, Kerstin (2019): Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für das öffentliche Gesundheitsportal. Methoden. Gesundheit Österreich, Wien

2 Ziele und Zielgruppe

Zur **Zielgruppe des Methodenhandbuchs** zählen vorrangig

- » die Redaktion von www.gesundheit.gv.at, die das Handbuch für ihre Arbeit verwendet, sowie
- » Leser:innen, die sich über die Methoden von www.gesundheit.gv.at informieren möchten.

Eine erweiterte Zielgruppe ist die Fachwelt, die sich mit Gesundheitskommunikation in der Gesundheitsförderung auseinandersetzt, sowie der FGÖ, der das Wissen und die Schlussfolgerungen zur Kommunikation von Gesundheitsinformationen über seine Kanäle nutzen kann.

Zu den **Zielen des Methodenhandbuchs** zählen

- » die Beschreibung, inwiefern die 15 Kriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich⁷ im Bereich „Gesund leben“ auf www.gesundheit.gv.at berücksichtigt werden, sowie
- » die Auseinandersetzung mit allgemeinen Aspekten der Gesundheitskommunikation bzw. dem Thema Gesundheitskompetenz im Bereich der Gesundheitsförderung, die für www.gesundheit.gv.at und seine Leser:innen von Nutzen sein können – unter Berücksichtigung der Guten Gesundheitsinformation und des Themas Evidenzbasierung.

Das Methodenhandbuch soll zudem die Transparenz der Methoden des Gesundheitsportals gewährleisten sowie deren Weiterentwicklung fördern. Ein wesentliches Ziel ist auch die Praxistauglichkeit und Angemessenheit der genannten Kriterien und Methoden.

7

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier — Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

3 Methodik

In einem ersten Schritt erfolgte die Erstellung eines Konzepts zum Methodenhandbuch.⁸ Anschließend fand eine Auswahl von drei Beispielthemen für eine Pilotversion des Methodenhandbuchs statt. Die drei Beispielthemen waren: Umgang mit Stress und Erholung, Gesunde Bewegung, Ernährung und Vermeidung von Übergewicht. Die Beispielthemen⁹ wurden von der Redaktion des Gesundheitsportals gemeinsam mit dem FGÖ in Hinblick auf den Aspekt ausgewählt, dass sie auch repräsentativ für übergeordnete Themen und für den Gesamtkontext gesundheitsfördernder Themen auf www.gesundheit.gv.at sein sollten. Die Eingrenzung von Themen wurde vorgenommen, um der Komplexität in Bezug auf Gesundheitsförderung gerecht zu werden und diese beispielhaft unter die Lupe zu nehmen.

Um die 15 Kriterien der Guten Gesundheitsinformation möglichst vollständig und praxisnah zu reflektieren, wurden mittels Fragebogenerhebung (offene Fragen) folgende Aspekte unter den betreuenden Fachredakteurinnen und Fachredakteuren für die Beispielthemen erfragt:

- » inwiefern die Kriterien bereits jetzt berücksichtigt werden,
- » wie die Relevanz dazu eingeschätzt wird,
- » ob es Vorschläge zur diesbezüglichen Optimierung gibt und
- » wo spezielle Herausforderungen (vor allem in Richtung Praxistauglichkeit) gesehen werden.

Auf Basis dieser Erkenntnisse, der bereits vorhandenen Qualitätskriterien seitens des BMSGPK und der für das Methodenhandbuch recherchierten Literatur (mittels selektiver Schneeballsuche, Berry Picking und Pearl Growing) wurde ein erster Entwurf des Pilot-Methodenhandbuchs als internes Arbeitsdokument für die Redaktion des Gesundheitsportals erstellt. Nach Erprobung des Pilot-Methodenhandbuchs anhand der Aktualisierung der genannten Beispielthemen wurden die gewonnenen Erkenntnisse im Sinne einer reflektierten Synthese eingearbeitet.

Die Erfahrungen bei der Erstellung des Pilot-Methodenhandbuchs zeigten zudem Folgendes: Da sich manche Themengebiete im Bereich „Gesund leben“ mit Aspekten von Prävention sowie der Diagnose und Therapie von Krankheiten überschneiden, sollten diese auch im Methodenhandbuch thematisiert werden. Somit wurde das Methodenhandbuch bezüglich Verschränkung von Aspekten der Gesundheitsförderung mit jenen von Prävention, Diagnose und Therapie von Krankheiten

8

Ramssl-Sauer, A. (2019): Methodenhandbuch zu ausgewählten Themen der Gesundheitsförderung auf www.gesundheit.gv.at / Konzept. Version 1.1. Gesundheit Österreich, Wien. Unveröffentlicht

9

Beispielthemen URLs: Themenbereich <https://www.gesundheit.gv.at/leben/stress.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/ernaehrung/gewicht/uebergewicht-ursachen.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/ernaehrung/gewicht/praevention.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/ernaehrung/gewicht/abnehmen.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/ernaehrung/gewicht/uebergewicht-bei-kindern.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/krankheiten/stoffwechsel/adipositas.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/bewegung/gesunde-bewegung/training.html>, <https://www.gesundheit.gv.at/leben/bewegung/gesunde-bewegung/trainingsprinzipien.html>

erweitert, wobei bei den Aspekten hinsichtlich Diagnose und Therapie von Krankheiten in erster Linie auf das Methodenhandbuch Krankheiten¹⁰ hingewiesen wird. Dafür erfolgte wiederum eine Literatursuche mittels Schneeballsuche, Berry Picking und Pearl Growing in selektiver Form sowie eine Synthese dieser Erkenntnisse. Diese wurden in das vorliegende Methodenhandbuch eingearbeitet.

Im Prozess der Erstellung dieses Methodenhandbuchs erfolgten drei Reviews durch ein Mitglied der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz: ein erster vor Beginn der Arbeiten an den Beispieltiteln, ein zweiter nach Einarbeitung der Erkenntnisse zu den Beispieltiteln und ein dritter nach Ausbau des Methodenhandbuchs in der vorliegenden Form. Zudem erfolgte eine laufende Abstimmung mit der Redaktion von www.gesundheit.gv.at sowie dem FGÖ. Das vorliegende Methodenhandbuch wird im laufenden Betrieb auf Praxistauglichkeit und Angemessenheit der Methoden überprüft. Eine nächste Aktualisierung des Methodenhandbuchs ist frühestens in zwei Jahren, spätestens in vier Jahren vorgesehen.

10

Soyel, Gabriele; Fousek, Stephan; Ramssl-Sauer, Alexandra; Lehermayr, Kerstin (2019): Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für das öffentliche Gesundheitsportal. Methoden. Gesundheit Österreich, Wien

4 Das Gesundheitsportal

4.1 Informationen auf dem Gesundheitsportal

Das BMSGPK als Herausgeber des öffentlichen Gesundheitsportals legt die Ziele und anzusprechenden Zielgruppen dieses Mediums fest. Das Informationsangebot wird von der Portalredaktion mit dem Herausgeber laufend abgestimmt und weiterentwickelt. www.gesundheit.gv.at verfolgt das Ziel, der österreichischen Bevölkerung qualitätsgesicherte, objektive und auf dem aktuellen Stand des Wissens basierende und auch für Laiinnen und Laien verständliche gesundheitsbezogene Informationen und Dienste bereitzustellen und damit deren Gesundheitskompetenz zu stärken. „Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ ist auch in Ziel 3 der Gesundheitsziele Österreich verankert.¹¹

Das Gesundheitsportal bietet Informationen über Gesundheit, gesunden Lebensstil und gesunde Lebenswelten, Prävention, Krankheiten, Diagnose & Labor sowie über das österreichische Gesundheitswesen und seine Leistungen. Es soll auch Wegweiser durch das Gesundheitssystem sein und bietet Zugang zur Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) sowie zum e-Impfpass. „Mein Wegweiser“ ermöglicht zudem schnelle Orientierung rund um Gesundheit, Krankheit etc. für ausgewählte Lebenslagen. Dies trägt unter anderem auch zur Umsetzung von Ziel 2 der Gesundheitsziele Österreich „Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle Menschen in Österreich sicherstellen“ bei.¹² Das Gesundheitsportal wendet sich vor allem an die österreichische Bevölkerung. Im Bereich Professional unter Services finden sich auf dem Gesundheitsportal jedoch auch Informationen für Expertinnen und Experten, die im Gesundheitsbereich oder in einem Gesundheitsberuf tätig sind, z. B. Informationsplattform Arzneimittelsicherheit, Plattform Klinische Studien in der Onkologie etc.

Das öffentliche Gesundheitsportal bietet zudem maßgeschneiderte Microsites zu spezifischen Themen für ausgewählte Zielgruppen (z. B. Patientenmobilität, Suizidprävention) sowie ein Lexikon mit Fachausdrücken aus dem Bereich Medizin/Gesundheit.¹³ Zu weiteren zielgruppenspezifischen Maßnahmen zählt etwa die Platzierung von Erklärvideos (teilweise in mehreren Sprachen), auch auf einem eigenen YouTube-Kanal des Gesundheitsportals, sowie von Leichter-Lesen-Texten

11

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hrsg.): Gesundheitsziele Österreich Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Kurzfassung (2017). Wien

12

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hrsg.): Gesundheitsziele Österreich Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Kurzfassung (2017). Wien

13

Soyel, Gabriele; Fousek, Stephan; Ramssl-Sauer, Alexandra; Lehermayr, Kerstin; (2019): Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für das öffentliche Gesundheitsportal. Methoden. Gesundheit Österreich, Wien

zu ausgewählten Themen. Dies erfolgt unter anderem in Kooperation mit Aktivitäten im Bereich der Agenda Gesundheitsförderung.¹⁴

4.2 Allgemeine Qualitätskriterien des Herausgebers

Die auf gesundheit.gv.at angebotenen Informationen werden allgemein nach einem festgelegten und umfassenden Qualitätssicherungsprozess erstellt. Detaillierte Informationen u. a. zu

- » Qualitätssicherung,
- » Ablauf der Erstellung der Inhalte,
- » Kooperationen,
- » Bedienungsfreundlichkeit,
- » Verantwortlichkeit,
- » Vertraulichkeit und Datenschutz

sind auf www.gesundheit.gv.at im Bereich „Über uns“ transparent vom Herausgeber dargestellt. Dort befinden sich auch ausführliche Informationen zur Finanzierung und zu den Zielen des Gesundheitsportals.¹⁵

4.3 Der Themenbereich „Gesund leben“ auf dem Gesundheitsportal

Im Bereich „Gesund leben“ finden sich folgende Themenbereiche:

- » Bewegung,
- » Ernährung,
- » Psyche & Seele,
- » Stress & Erholung,
- » Burnout-Prävention,
- » Gendergesundheit,
- » Umwelt & Gesundheit,
- » Kids & Teens,
- » Gesund im Alter,
- » Eltern & Kind,
- » Partnerschaft, Sexualität & Verhütung,

14

<https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/>

15

Soyel, Gabriele; Fousek, Stephan; Ramssl-Sauer, Alexandra; Lehermayr, Kerstin (2019): Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für das öffentliche Gesundheitsportal. Methoden. Gesundheit Österreich, Wien

- » Gesunde Lebenswelten (Kindergarten, Schule, Beruf, Familie, Soziale Netzwerke) sowie
- » Gesundheitsvorsorge.

Bei den meisten dieser Themenbereiche steht die Gesundheitsförderung im Mittelpunkt. Es gibt jedoch auch Überschneidungen mit Inhalten bezüglich Prävention von Krankheiten oder Diagnose und Therapie von Krankheiten.

Das Thema Suizidprävention stellt einen eigenen Themenschwerpunkt als Microsite in Kooperation mit der SUPRA-Koordinationsstelle dar. Weiters finden sich auch in den Bereichen Gesundheitsleistungen und Services sowie unter „Mein Wegweiser“ Inhalte zum Thema Gesundheitsförderung.

5 Gute Gesundheitsinformation

5.1 Gute Gesundheitsinformation Österreich

Das BMSGPK ist Herausgeber der **Guten Gesundheitsinformation Österreich** gemeinsam mit der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) in Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum Graz. Die Gute Gesundheitsinformation Österreich fasst die 15 Qualitätskriterien für evidenzbasierte und geschlechtergerechte Gesundheitsinformation laut ÖPGK zu folgenden Themen zusammen¹⁶:

- » Auswahl der relevanten wissenschaftlichen Quellen und Daten
- » Unverzerrte, klare Darstellung in Wort und Bild
- » Transparente und neutrale Hinweise für die Nutzer:innen

Die Qualität von Gesundheitsinformationen wird neben inhaltlicher Korrektheit auch durch Aktualität, Vollständigkeit, die Berücksichtigung von Genderaspekten, Verständlichkeit, einen angemessenen Umfang und Barrierefreiheit definiert.¹⁷

Es ist anzumerken, dass bei der Anwendung der 15 Qualitätskriterien nicht immer alle Dimensionen eins zu eins umsetzbar sind. Dies gründet teilweise darauf, dass Kriterien der evidenzbasierten Medizin (EBM) primär für medizinische Inhalte definiert wurden und angrenzende Bereiche wie die Gesundheitsförderung zum Teil andere Anforderungen im Sinne der Evidenz und auch von deren Aufbereitung zeigen können (z. B. stärkere Einbindung soziologischer, psychologischer und systemischer Faktoren, siehe auch Ottawa-Charta¹⁸). In der „Guten Gesundheitsinformation Österreich“ wird diesbezüglich auch Folgendes festgehalten:

„Den Grundsätzen der evidenzbasierten Medizin zufolge sollen Gesundheitsinformation [sic] der Fragestellung und den Zielen angemessen erstellt werden. Die Gute Gesundheitsinformation Österreich schreibt deshalb den Personen, die Gesundheitsinformationen herausgeben und verfassen, nicht vor, welche Methoden und Prozesse verwendet werden müssen.“

sowie

„Die Qualität einer Gesundheitsinformation hat mehrere Dimensionen. Dazu gehören neben der inhaltlichen Korrektheit, Aktualität und Vollständigkeit (auch in Bezug auf Frauen und Männer) vor

16

Website der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK): Gute Gesundheitsinformation Österreich

17

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hg.): Gesundheit.gv.at, Qualitätskriterien

18

WHO (1986): Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung

allem Verständlichkeit, angemessener Umfang, geschlechtergerechte Gestaltung und Barrierefreiheit. Nicht alle Dimensionen lassen sich gleichzeitig optimieren. In der Realität sind Kompromisse erforderlich. Wie diese Dimensionen für sich optimiert und miteinander in Einklang gebracht werden können, ist selbst Gegenstand aktiver Forschung. Wichtig ist, die Weiterentwicklung der Standards evidenzbasierter Gesundheitsinformation aufzunehmen und die eigenen Methoden an den Stand des Wissens anzupassen.“¹⁹

Weiters sind Faktoren der Angemessenheit, Praxistauglichkeit und Sinnhaftigkeit zu berücksichtigen.

Auf der **Website der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz** finden sich zudem diverse Publikationen für die Weiterentwicklung von methodischen Ansätzen der Gesundheitskommunikation.²⁰ Beispiele für Methodenhandbücher zum Thema Gesundheitsförderung von Mitgliedern der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz sind etwa jene des Frauengesundheitszentrums Graz²¹ und von Styria vitalis²². Beide sind formal an die Kriterien der Guten Gesundheitsinformation angelehnt und beschreiben, wie diese bei der Aufbereitung von Gesundheitsinformationen berücksichtigt werden. Das Methodenpapier des Gesundheitsfonds Steiermark als Herausgeber der Kampagne „Gesund informiert“ (gesund-informiert.at) orientiert sich etwa an der „Guten Praxis Gesundheitsinformation“ des deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. und an den Qualitätskriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich.²³

19

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier — Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

20

Website der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) <http://oepgk.at>

21

Sladek, U., Gallé, F. (2018): Methodenpapier Frauengesundheitszentrum. Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Graz

22

Styria vitalis (2018): Methodenpapier. Gute Gesundheitsinformation bei Styria vitalis, Graz

23

Gesundheitsfonds Steiermark (Herausgeber) (Herausgeber der Kampagne „Gesund informiert“): Wie wir arbeiten – Methodenpapier. Graz. https://www.gesund-informiert.at/sites/default/files/Wie-wir-arbeiten_Methodenpapier_221220.pdf Zuletzt online abgerufen im Jänner 2023

5.2 Gute Gesundheitsinformation in anderen Ländern

Das deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V. weist auf seiner Website auf zwei wesentliche Publikationen zum Thema hin:

- » **Gute Praxis Gesundheitsinformation 2.0:** Diese Publikation beschreibt Anforderungen an die Qualität von Gesundheitsinformationen und bietet Unterstützung bei der Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen. Die Neuauflage von 2015 präzisiert die bereits im Jahr 2009 in der ersten Fassung der „Guten Praxis“ formulierten Anforderungen.
- » **Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation:** Die genannte Leitlinie ist ein Projekt des Fachbereichs „Patienteninformation und -beteiligung“ des deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. in Kooperation mit der Fachwissenschaft Gesundheit der Universität Hamburg. Sie stellt eine systematische Aufbereitung der Evidenz sowie Empfehlungen für die Erstellung von Gesundheitsinformationen zur Verfügung.²⁴

Ebenso wird in diesem Zusammenhang auf europaweite Aktivitäten bezüglich Health Literacy/E-Health Literacy hingewiesen (zum Beispiel [Health Literacy Europe](#)).²⁵

5.3 Gesundheitsförderung: Begriff und Evidenz

Der FGÖ orientiert sich an den **Grundprinzipien der Gesundheitsförderung**, die unter www.fgoe.org ersichtlich sind. Ausgangspunkt ist dabei ein „positiver, umfassender und dynamischer Gesundheitsbegriff“. Dem umfassenden Gesundheitsbegriff zufolge ist Gesundheit kein Zustand, sondern ein dynamischer Prozess, in dem das Individuum ständig ein Gleichgewicht mit seiner Umwelt herzustellen versucht, um sein körperliches, psychisches und soziales Wohlbefinden zu optimieren.²⁶ Ein in den Grundprinzipien erwähnter Begriff ist jener der Ressourcenorientierung bzw. des Empowerments. Auch Gesundheitsinformationen können zum persönlichen Empowerment beitragen.

24

<https://www.ebm-netzwerk.de/de/veroeffentlichungen/weitere-publikationen>

25

<http://healthliteracycentre.eu/>

26

Website des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ): Grundprinzipien der Gesundheitsförderung

In der Kurzanleitung „Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung“²⁷ sowie im dazugehörigen Handbuch²⁸, herausgegeben vom FGÖ, werden zudem Spezifika in Bezug auf Evidenz und Gesundheitsförderung praxisbezogen beleuchtet, so zum Beispiel Besonderheiten betreffend Evidenzrecherche und -bewertung.

Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Deutschland erläutert etwa in „Glossar Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention“ Konzepte, Strategien und Methoden im deutschsprachigen Raum.²⁹

Diese Aspekte wurden bei der Erstellung des vorliegenden Methodenhandbuchs bei Informationen zu Gesundheitsförderung im Bereich „Gesund leben“ berücksichtigt. Informationen zur Gesundheitsförderung stehen im Bereich „Gesund leben“ im Zentrum.

5.4 Prävention: Begriff und Evidenz

„Im Bereich Prävention – der Vermeidung von Krankheiten – ist der FGÖ ausschließlich für Maßnahmen der **Primärprävention** mit umfassendem Gesundheitsbegriff zuständig. Primärprävention setzt an, bevor es zur Krankheit kommt, und trachtet danach, Gesundheitsbelastungen (z. B. umweltbedingte Belastungen, gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen wie z. B. Nikotin- oder Alkoholkonsum, soziale Isolation, Stress) zu verringern und gesundheitsbezogene Ressourcen (z. B. Kompetenzen, Information und Bildung, Partizipation, soziale Netzwerke, Selbstwirksamkeit) zu verbessern, um die Entstehung von Krankheiten zu verhindern. Aktivitäten der Primärprävention berücksichtigen idealerweise Personengruppen in den relevanten Settings.“³⁰

Zu den verschiedenen Formen der Prävention zählen:

- » Primärprävention: Diese setzt an, bevor es zu einer Krankheit kommt. Dies geschieht durch Erkennen und Vermeiden von gesundheitsschädigenden Faktoren. Ziel ist die Verhinderung der Entstehung von Krankheiten. Dazu zählen etwa Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen oder eine Änderung der Lebensgewohnheiten, die im Bereich „Gesund leben“ angeführt sind.

27

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

28

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

29

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2018): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. doi 10.17623/BZGA:224-E-Book

30

Website des FGÖ: Gesundheitsförderung und Prävention

Hinsichtlich Lebensgewohnheiten ist der Setting-Ansatz bewährt.³¹ Der Setting-Ansatz ist vor allem im Bereich Lebenswelten unter „Gesund leben“ berücksichtigt. Zur Primärprävention zählt auch die Verringerung von Gesundheitsbelastungen, wie z. B. von umweltbedingten Belastungen, gesundheitsgefährdenden Verhaltensweisen, sozialer Isolation oder Stress. Auch Informationen zu diesen Themenbereichen finden sich im Bereich „Gesund leben“.³²

- » Sekundärprävention: Die Sekundärprävention soll das Fortschreiten einer Krankheit verhindern und Krankheitsfolgen verringern sowie Rückfälle bei einer Erkrankung verhindern.^{33,34} Im Bereich „Gesund leben“ spielt die Sekundärprävention eine untergeordnete Rolle.
- » Tertiärprävention: Die Tertiärprävention fokussiert bei bestehender Krankheit auf die Wiederherstellung von Gesundheit sowie die Vorbeugung von Folgeschäden. Hierzu zählen in erster Linie Rehabilitationsmaßnahmen.^{35,36} Auch diese Aspekte spielen im Bereich „Gesund leben“ eine untergeordnete Rolle.

Bei Prävention sind etwa Verhalten, persönliche Wahrnehmung der einzelnen Person, Umweltbedingungen sowie soziale Faktoren wesentlich. Präventionsfelder sind zudem auch in der Herangehensweise mitunter sehr unterschiedlich. Die Bewertung von Evidenz bei Prävention kann komplexer sein als etwa in Hinsicht auf die Krankenbehandlung – vor allem hinsichtlich Public-Health-Effekten. Dies zeigt sich auch in Publikationen zum Beispiel des Robert Koch-Instituts (RKI) zum Thema „Evaluation komplexer Interventionsprogramme in der Prävention: Lernende Systeme, lehrreiche Systeme?“ oder des FGÖ zu „Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch)“.^{37,38}

31

AMBOSS: Prävention und Gesundheitsförderung

32

Website des FGÖ: Gesundheitsförderung und Prävention

33

Lühnen, J.; Albrecht, M.; Mühlhauser, I.; Steckelberg, A. (2017): Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation. Hamburg. Zuletzt online abgerufen am 22.8.2023. <http://www.leitliniegesundheitsinformation.de>

34

AMBOSS: Prävention und Gesundheitsförderung

35

Website des FGÖ: Prävention

36

AMBOSS: Prävention und Gesundheitsförderung

37

Robert Koch-Institut, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (Hrsg.) (2012): Evaluation komplexer Interventionsprogramme in der Prävention: Lernende Systeme, lehrreiche Systeme? Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

38

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2018): Autorinnen und Autoren: Rossmann, C.; Lampert, C.; Stehr, P.; Grimm, M.: Nutzung und Verbreitung von Gesundheitsinformationen Ein Literaturüberblick zu theoretischen Ansätzen und empirischen Befunden.

Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aus Deutschland erläutert im **Glossar Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention** u. a. Möglichkeiten des Empowerments sowie Aspekte der Gesundheitskommunikation und Evidenz.³⁹

39

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2018): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. doi 10.17623/BZGA:224-E-Book

6 Gute Gesundheitsinformation: Berücksichtigung anhand der Methoden im Bereich „Gesund leben“

Im Folgenden wird dargestellt, inwiefern die Kriterien der Guten Gesundheitsinformation bei der Erstellung der Themen des Bereichs „Gesund leben“ am Gesundheitsportal im Kontext Gesundheitsförderung und Prävention (mit Fokus auf Primärprävention) Berücksichtigung finden. Für Überschneidungsbereiche zu Untersuchungen, Impfungen sowie zu Diagnose und Therapie von Krankheiten kommt das **Methodenhandbuch Krankheiten** zur Anwendung.

Neben den 15 spezifischen Qualitätskriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich⁴⁰, angelehnt an den Überblick der ÖPGK über die 15 Qualitätskriterien⁴¹, berücksichtigt das Methodenhandbuch als Grundlage die auf gesundheit.gv.at veröffentlichten allgemeinen Qualitätskriterien des Herausgebers, die für alle Inhalte gelten. Der allgemeine Redaktionsprozess ist ebenso auf gesundheit.gv.at veröffentlicht (unter „Über uns“/„Qualitätskriterien“ – Erstellung der Inhalte).

1. „Identifizierung besonderer Informationsbedürfnisse“

Ziel: Die Gesundheitsinformation ist maßgeschneidert, verständlich und nützlich für ihre Zielgruppe, wie Frauen oder Männer, Ältere oder Kinder. **Wichtige Fragen:** Wer soll informiert werden? Welche Informationen braucht die Zielgruppe? Welche Bedürfnisse, Fragen, Wissenslücken, Stärken hat sie?

Die Beauftragung der Themen und Inhalte zum Thema Gesundheitsförderung erfolgt durch das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) als Medieninhaber und Herausgeber und den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) in Zusammenarbeit mit der Portalredaktion. Dabei werden vor allem sachliche Zusammenhänge mit bereits bestehenden Themen bzw. aktuelle Anlässe (z. B. Initiativen im Bereich Gesundheitsförderung) – auch im Austausch mit den Gesundheitsreferentinnen und Gesundheitsreferenten des FGÖ – berücksichtigt. Die Zielgruppe der Informationen ist die österreichische Bevölkerung. Es werden auch zielgruppenspezifischere Informationen bereitgestellt, etwa die Wegweiser am Gesundheitsportal, das Suizidpräventionsportal, im Aufbau befindliche Informationen über Erklärvideos sowie Leichter-Lesen-Texte zu bestimmten Themen.

40

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier – Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

41 ÖPGK (2020): Überblick über die 15 Qualitätskriterien für zielgruppenorientierte, evidenzbasierte Broschüren, Videos, Websites und Apps. Wien, Graz: BMSGPK, Frauengesundheitszentrum, ÖPGK, 4. Auflage. Basiert auf der Guten Praxis Gesundheitsinformation des Deutschen Netzwerks für Evidenzbasierte Medizin.

Im Zuge der Recherche für ein Thema bzw. der regelmäßigen Qualitätssicherung achtet die Portalredaktion darauf, besondere Informationsbedürfnisse der Nutzer:innen zu berücksichtigen. So können bei der Recherche Websites von Initiativen, Selbsthilfegruppen, Krankenversicherungsträgern, Fachgesellschaften oder die Rücksprache mit internen und externen Expertinnen bzw. Experten Hinweise liefern. Zudem kann sich das vertiefte Recherchieren aktueller Public-Health-Aspekte als wichtig erweisen.

Die Portalredaktion steht zudem für Anfragen und Anregungen zum Inhalt des Gesundheitsportals zur Verfügung (jedoch nicht für persönliche medizinische oder rechtliche Beratung). Über die E-Mail-Adresse gesundheitsportal@goeg.at können Leser:innen Fragen stellen, die von der Portalredaktion beantwortet werden. Seit August 2017 gibt es für User:innen zusätzlich am Ende jedes Factsheets eine Feedback-Funktion. Aus diesen Anfragen kann die Portalredaktion ggf. Informationsbedarf identifizieren.

Ebenso können einschlägige Forschungsergebnisse zum Thema Partizipation bei Gesundheitsförderungsthemen (z. B. durchgeführte Befragungen, welcher Informationsbedarf herrscht) berücksichtigt werden sowie Möglichkeiten einer Partizipation aufzeigen.⁴²

2. „Systematische Recherche“

Ziel: Die Quellen und Grundlagen der Information sind passend für die Fragestellung gewählt und überprüfbar. **Wichtige Fragen:** Sind alle relevanten Quellen berücksichtigt? Welche geschlechter-spezifischen Ergebnisse gibt es?

Die Portalredaktion sucht für die Erstellung der Informationen passende, aktuelle, verlässliche Quellen und Grundlagen, die eine möglichst hohe Evidenz aufweisen. Das Vorgehen bei der Literatursuche ist abhängig von der Art der Frage bzw. der Informationstiefe und von den Rahmenbedingungen (z. B. Zeitaufwand, verfügbare Quellen etc.). Die Recherche erfolgt mit System, jedoch in der Regel nicht im Sinne eines systematischen Reviews, sondern z. B. mittels Schneeballprinzip. Details hierzu sind in Kapitel 7 zu finden.

3. „Auswahl der Evidenz“

Ziele: Die Zielgruppe erhält aktuellste Informationen aus den besten verfügbaren Studien. Lücken und Verzerrungen sind beschrieben. **Wichtige Fragen:** Wie erfolgt die Bewertung des verfügbaren Wissens? Welche Evidenzgrade haben die Studien? Welche Fragen bleiben offen?

Die Quellen und Grundlagen der Informationen werden passend für die Themenbereiche gewählt und sind überprüfbar. Für die Auswahl der Literatur bzw. Evidenz spielen folgende Kriterien eine Rolle:

42

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

- » Mit der vorliegenden Literatur/Evidenz kann die Thematik so umfassend bzw. sinnvoll wie möglich dargestellt werden.
- » Es muss ersichtlich sein, wer die Quellen verfasst hat und wie diese erstellt wurden. Dabei wird großer Wert daraufgelegt, dass die Quellen so unabhängig wie möglich sind bzw. wird dies überprüft.
- » Die Aktualität ist gegeben.

Die Portalredaktion verlinkt zudem bei Bedarf auf weiterführende evidenzbasierte Informationen. Details zum Vorgang der Literatursuche und Auswahl der Quellen sind in Kapitel 7 zu finden.

4. „Wahl und Darstellung von Ergebnissen (Endpunkte)“

Ziel: Die Zielgruppe erhält durch die ausgewählten Endpunkte Informationen, um Auswirkungen auf ihr alltägliches Leben einzuschätzen. Wichtige Fragen: Welche Auswirkungen kann eine Untersuchung oder Behandlung auf ihre Gesundheit oder Beschwerden, Lebenserwartung oder -qualität haben? Welche Endpunkte sind für die Zielgruppe relevant?

Es handelt sich bei Themen im Bereich „Gesund leben“ meist nicht um Untersuchung oder Behandlung im engeren Sinn, sondern hauptsächlich um unterschiedliche Themen der Gesundheitsförderung. Dazu zählen vor allem verschiedene Maßnahmen, um Einflussfaktoren und Ressourcen zur Erhaltung der Gesundheit bzw. für die Gesundheit positiv zu beeinflussen oder Krankheiten zu vermeiden.⁴³ Es wird jedoch darauf geachtet, die Auswirkungen von Maßnahmen auf den Alltag abschätzen zu können. Die Endpunkte von Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind, anders als bei Krankheitsthemen, nicht vorrangig Mortalität und Morbidität, sondern sogenannte salutogenetische Ziele⁴⁴; darunter fallen zum Beispiel Lebensqualität, verbesserte Gesundheit, Erhaltung der Gesundheit, Gesundheitsnutzen, die Zahl gesunder Lebensjahre etwa bis 2032 zu erhöhen⁴⁵ etc. Es sei darauf hingewiesen, dass die Messung dieser Ziele mitunter jedoch sehr komplex ist.⁴⁶ Es gibt im Bereich „Gesund leben“ auch Überschneidungsbereiche zu Prävention. Bei dieser können auch Untersuchungen und Impfungen eine Rolle spielen. Für diese sowie für Überschneidungsbereiche zu Diagnose und Therapie von Krankheiten kommt das Methodenhandbuch Krankheiten zur Anwendung.

43

Website des FGÖ: Prävention

44

Website des FGÖ: Salutogenese

45

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hrsg.): Gesundheitsziele Österreich Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Kurzfassung (2017). Wien

46

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

5. „Wahl und Darstellung von Vergleichen“

Ziel: Frauen und Männer können die Fakten für ihre individuelle informierte Entscheidung für oder gegen eine Untersuchung oder Behandlung nützen. Wichtige Fragen: Was sind möglicher Nutzen und Schaden einer gesundheitsbezogenen oder medizinischen Maßnahme? Welche Alternativen gibt es? Welche Folgen können Abwarten und Verzicht haben?

Auch hier geht es im Bereich „Gesund leben“ meist nicht um Untersuchung oder Behandlung. Es können jedoch Fragen Berücksichtigung finden, die Nutzen und ggf. Schaden vor allem bei Nichtbeachtung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung oder auch Prävention darstellen. Dazu können auch Verhaltensweisen eines ungesunden Lebensstils zählen. Bei der Vermittlung von Informationen zur Gesundheitsförderung sollte der Fokus aus Gründen evidenzbasierter Kommunikation eher auf einer positiven Verstärkung eines bereits gesundheitsfördernden Verhaltens bzw. auf einer ausgewogenen Information über gesundheitsfördernde Maßnahmen liegen.⁴⁷ Für Überschneidungsbereiche zu Untersuchungen, Impfungen, Diagnose und Therapie von Krankheiten kommt das Methodenhandbuch Krankheiten zur Anwendung.

6. „Umgang mit Zahlen und Risikoangaben“

Ziel: Nutzen und Schaden sind ausgewogen, geschlechtergerecht und verständlich dargestellt (u. a. absolute Risikoangaben, sinnvolle einheitliche Bezugsgrößen wie 1 von 1000). Wichtige Fragen: Wie werden Vor- und Nachteile von Untersuchungen und Behandlungen unverzerrt vermittelt? Wie werden die Wahrscheinlichkeiten und Risiken verständlich dargestellt? Welche Grafiken verdeutlichen die Fakten am besten?

Sofern sinnvoll und vorhanden, werden der Nutzen bzw. das Risiko in absoluten Zahlen angegeben sowie gut verständliche und passende Bezugsgrößen verwendet. Dabei wird auch auf Genderaspekte geachtet.

7. „Berücksichtigung von Alters- und Geschlechterunterschieden“

Ziel: Die Zielgruppe wird über den natürlichen Krankheitsverlauf und über Wirkungen, Nutzen, Schaden und Risiken der Intervention, die sie betreffen, informiert. Wichtige Frage: Wie unterscheiden sich diese Informationen nach Alter, Geschlecht, Lebenssituation und Begleitumständen?

Ein neutraler Sprachstil soll gewährleisten, dass sich alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen fühlen. Lebenssituation und Begleitumstände werden möglichst berücksichtigt. Zudem wird nach Möglichkeit auf Alters- und Geschlechterunterschiede auch inhaltlich Bezug genommen.

47

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitskommunikation-und-kampagnen/>

8. „Anpassung an die Zielgruppe“

Ziel: Inhalt, kulturelle Aspekte, Sprache, Gestaltung und Medium sind auf die Zielgruppe abgestimmt. Wichtige Fragen: Wie werden Nutzerinnen und Nutzer von der Planung bis zur Auswertung der Gesundheitsinformation beteiligt, um die Qualität und Nützlichkeit zu sichern?

Für die Darstellung von Inhalten verwendet das öffentliche Gesundheitsportal verschiedene Formate, um unterschiedliche Zielgruppen möglichst individuell anzusprechen. Dazu zählen Text, Leichter-Lesen-Text, Bild, Grafik, Video etc. sowie Microsites oder das Lebenslagenformat („Mein Wegweiser“) für die Ansprache spezifischer Zielgruppen. Zur leichteren Verständlichkeit finden die Leser:innen auf dem Portal zudem das Lexikon mit Begriffen aus dem Gesundheitsbereich. Dieses ist über die sogenannten „Quicklinks“ im unteren Bereich der Website abrufbar bzw. direkt im Text mit den jeweiligen komplexen Begriffen verlinkt.

Die Portalredaktion orientiert sich bei der Erstellung von gut verständlichen Texten zudem unter anderem an dem Factsheet der ÖPGK Verständliche Sprache bei schriftlichen Gesundheitsinformationen⁴⁸ und weiteren dafür geeigneten Leitfäden (etwa von Capito). Eine verstärkte Einbindung der Zielgruppe (z. B. Testen der Verständlichkeit von Leichter-Lesen-Texten durch eine Prüfgruppe oder Gegenlesen durch eine Selbsthilfegruppe) orientiert sich an vorhandenen Ressourcen und fachredaktionellen Einschätzungen.⁴⁹

Befragungen und Usability-Tests sollen sicherstellen, dass die angebotenen Inhalte den Bedürfnissen der Nutzer:innen entsprechen. Die Feedback-Funktion („Fragen & Antworten“) ermöglicht es den Nutzerinnen bzw. Nutzern, Fragen an die Portalredaktion zu stellen. Daraus kann diese Informationsbedürfnisse ableiten (siehe auch Punkt 1.). Auch können Userzahlen zur Einschätzung von Nutzer:inneninteressen herangezogen werden.

9. „Sachlich angemessene Darstellung“

Ziele: Eine angemessene, realistische Darstellung in Sprache und Bild bietet der Zielgruppe eine Entscheidungsgrundlage. Unsicherheiten sind benannt. Wichtige Fragen: Wie werden tendenziöse, beunruhigende und auch verharmlosende Formulierungen vermieden? Wie können (Geschlechter-)Stereotypen aufgelöst werden?

Die Informationen des öffentlichen Gesundheitsportals sollen ein realistisches Bild des Themas vermitteln, das in neutraler Sprache verfasst und in einem angemessenen Bezugsrahmen dargestellt wird. Die Portalredaktion vermeidet die Verwendung von Stereotypen, insbesondere von

48

ÖPGK (2019): Verständliche Sprache beim Verfassen von schriftlichen Gesundheitsinformationen. ÖPGK-Factsheet, Version 04/2019. ÖPGK, Wien

49

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Geschlechterstereotypen sowie tendenziösen oder beunruhigenden Formulierungen. Die Portalredaktion pflegt einen neutralen, sachlichen und gut verständlichen Sprachstil. Unsicherheiten werden in inhaltlich und sprachlich geeigneter Form dargestellt.

10. „Bewertungen und Empfehlungen“

Ziel: Durch die klare Trennung von Information und Empfehlung kann die Zielgruppe gesundheitliche Entscheidungen treffen, die ihren Bedürfnissen und Werten entsprechen. Wichtige Fragen: Werden außer Fakten auch Empfehlungen gegeben? Wie werden die Empfehlungen klar erkennbar gemacht?

Die Informationen des öffentlichen Gesundheitsportals sind faktenbasiert und neutral formuliert. Bei den Inhalten wird auf Trennung von Information und Empfehlung geachtet. Dabei wird auch auf grafische Elemente zurückgegriffen. Zum Beispiel können Tipps in fetter Schrift hervorgehoben werden. Die Portalredaktion formuliert nur in Ausnahmefällen eigene Bewertungen oder Empfehlungen auf fundierter Basis. Fallweise kann auch auf evidenzbasierte Bewertungen oder Entscheidungshilfen anderer Quellen verwiesen werden.

11. „Vorgehen bei der Erstellung von Entscheidungshilfen“

Ziele: Die Zielgruppe kann sich informiert für oder gegen unterschiedliche Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten entscheiden. Wichtige Fragen: Wie sind in der Entscheidungshilfe die Handlungsmöglichkeiten beschrieben? Wie ermöglicht sie das Abwägen nach individuellen Werten und Bedürfnissen?

Die Portalredaktion erstellt in der Regel keine Entscheidungshilfen. Handlungsmöglichkeiten sind möglichst neutral beschrieben.

12. „Transparenz über Verantwortliche“

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können die Quelle und die Verlässlichkeit der Gesundheitsinformation beurteilen. Wichtige Fragen: Wer hat die Gesundheitsinformation verfasst, herausgegeben und finanziert? Wie sichern die Verantwortlichen den Datenschutz bei interaktiven Formaten?

Das öffentliche Gesundheitsportal orientiert sich bei der Erstellung seiner Inhalte an den Vorgaben (Qualitätskriterien) des Herausgebers BMSGPK. Diese Qualitätskriterien sowie die Verantwortlichkeiten werden auf dem öffentlichen Gesundheitsportal transparent dargestellt: Der Medieninhaber und Herausgeber, die Portalredaktion sowie die Verantwortlichen für Betrieb und Technik werden auf dem Gesundheitsportal im Menüpunkt „Über uns“ in den Unterpunkten „Qualitätskriterien“, „Portalredaktion“ und im „Impressum“ beschrieben.

13. „Darlegung von Interessenkonflikten“

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können Interessenkonflikte hinter den Informationen erkennen. Wichtige Frage: Welche finanziellen oder persönlichen Interessen oder Abhängigkeiten haben Personen oder Organisationen, die die Informationen herausgeben/erstellen?

Das öffentliche Gesundheitsportal bietet unabhängige Informationen. Die Redaktion des öffentlichen Gesundheitsportals ist an der Gesundheit Österreich GmbH angesiedelt. Die angestellten Mitarbeiter:innen der Portalredaktion haben gegenüber der Gesundheit Österreich GmbH eine Offenlegung möglicher Interessenkonflikte und eine Erklärung zum Umgang mit Befangenheit abgegeben (Offenlegung gemäß § 3 (4) GÖG-Gesetz).

14. „Beschreibung der Formate und Inhalte“

Ziel: Frauen und Männer können rasch entscheiden, ob sie die Gesundheitsinformation nutzen wollen. Wichtige Fragen: Worüber informiert die Gesundheitsinformation und in welcher Form? Wie passen Inhalt und Format zusammen?

Aus der Navigation, der Weboberfläche und dem einheitlichen Aufbau des Gesundheitsportals können sich die Nutzer:innen rasch ein Bild machen, worüber sie informiert werden und was für sie passende Inhalte sind. Zudem bieten sogenannte Lebenslagen einen kurzen Überblick für bestimmte Zielgruppen (z. B. Ich möchte gesund bleiben, Wir erwarten ein Kind etc.).

15. „Aktualisierung der Inhalte“

Ziel: Die Nutzerinnen und Nutzer können die Aktualität und den Aktualisierungsprozess der Informationen beurteilen. Wichtige Fragen: Wann ist die Gesundheitsinformation erschienen? Wie und wann wird sie überarbeitet?

Das Veröffentlichungsdatum ist am Ende des jeweiligen Textes unter „Letzte Aktualisierung“ angeführt. Bei der Aktualisierung wird in Abhängigkeit von Thema und Art der Artikel unterschiedlich vorgegangen: Themen im Bereich „Gesund leben“ werden in einem Vier-Jahres-Intervall aktualisiert bzw. auch dann, wenn akuter Änderungsbedarf besteht. Statische Artikel wie Lexikoneinträge oder gesunde Kochrezepte, Saisonkalender sowie Kräutersteckbriefe tragen kein Aktualisierungsdatum und müssen nicht regelmäßig geprüft werden. Sollte trotzdem ein Bedarf an Änderungen bekannt werden, wird diesem umgehend nachgegangen. Verlinkungen werden laufend überprüft (Link-Checker/BRZ). Aktuelle Meldungen werden regelmäßig in den Archivordner verschoben. Aktualisierungen sind hier grundsätzlich nicht vorgesehen, es sei denn, der Bereich Aktuelles wird für ein laufendes Informationsupdate bestimmter Themen genützt.

7 Fokus Literatursuche

Ein besonderer Fokus des vorliegenden Methodenhandbuchs liegt auf der Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der Literatursuche in Bezug auf Gesundheitsförderung. In der **Kurzanleitung „Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung“⁵⁰ sowie im dazugehörigen Handbuch⁵¹**, herausgegeben vom FGÖ, finden sich Darstellungen hinsichtlich Evidenzrecherche für Gesundheitsförderungsprojekte sowie -maßnahmen. Zudem werden die Besonderheiten in Bezug auf Evidenz und Gesundheitsförderung praxisbezogen beleuchtet. Im Bereich der Gesundheitsförderung findet auch Erfahrungswissen aus der Praxis Berücksichtigung, z. B. Best-Practice-Modelle bzw. bewährte, bereits evaluierte Projekte bzw. Maßnahmen.⁵²

In Anlehnung an die Empfehlungen des genannten Handbuchs⁵³ gilt das folgende schrittweise Vorgehen für die Literatursuche, das in Hinblick auf die Anforderungen des Gesundheitsportals adaptiert wurde:

- » Entwicklung einer möglichst konkreten Fragestellung, die die Thematik abdeckt
- » Literaturrecherche
- » Bewertung der gefundenen Information durch Beurteilung der Qualität und Anwendbarkeit für den entsprechenden Kontext⁵⁴ (ggf. auch durch Checklisten laut dem FGÖ-Handbuch Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung⁵⁵)
- » Analyse der gefundenen Information und textliche Verwertung

Sofern verfügbar, werden bei der Literatursuche geschlechterspezifische Aspekte berücksichtigt.

50

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

51

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

52

De Bock, F.; Dietrich, M.; Rehfuss, E. (2020): Evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung. Memorandum der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. <https://doi.org/10.17623/BZGA:2020-EPGF-DE-1.0>

53

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

54

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

55

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

7.1 Literaturrecherche im Detail

Die Literatursuche für den Bereich „Gesund leben“ orientiert sich an den diesbezüglichen Kriterien der Guten Gesundheitsinformation (siehe Kapitel 6). Bei der Literaturrecherche können folgende Strategien zur Anwendung kommen:

- » **Berry Picking:** Gefundene Literatur verändert jeweils den Standpunkt und kann auf vielfältige Weise Ideen und Hinweise für neue Literatur bieten.
- » **Pearl Growing:** Ausgehend von Schlüsselpublikationen („Perlen“) findet man häufig zusätzliche Anregungen für weitere Quellen oder Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Suchstrategie.
- » **Schneeballsuche:** Ausgehend von einzelnen Publikationen, die für die Fragestellung hoch relevant sind, findet man über das Literaturverzeichnis die darin zitierten Quellen. Mithilfe spezieller Datenbanken (z. B. Web of Science) findet man weitere Publikationen, die wiederum diese Schlüsselpublikation zitieren.⁵⁶

Zu Beginn kann auch eine erste Überblicksrecherche zum Thema (zum Beispiel in Evaluationsberichten, systematischen Übersichtsarbeiten, Leitfäden, Projektdatenbanken etc.) hilfreich sein.⁵⁷

Bei Fragen der Gesundheitsförderung kann und soll eine Vielzahl von unterschiedlichen Arten von Informationsquellen als Quelle hinzugezogen werden. Dies spiegelt die Komplexität von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung wider.⁵⁸ Eine umfangreiche systematische Literaturrecherche, wie sie in den Kriterien der Guten Gesundheitsinformation erwähnt ist, ist aufgrund der vorhandenen Ressourcen nicht vorgesehen. Diese erscheint auch nicht immer zwingend notwendig, um qualitative Inhalte anbieten zu können. Wesentlich ist eine gute und methodisch passende Evidenzbasis – den jeweiligen Anforderungen entsprechend.

Die Literatúrauswahl sollte vor allem folgende Fragen berücksichtigen:

- » Welche Informationsquellen, Studientypen etc. sind für die Thematik/Fragestellung am angemessensten?
- » Haben die Publikationen Relevanz in Hinblick auf Gesundheitsförderung / Public Health?

56

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

57

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

58

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Ebenso sollten nationale Gegebenheiten sowie Aspekte des Gesundheitssystems berücksichtigt werden.⁵⁹ Dabei sollten sich Auswahl und Umfang der Quellen für die Informationsrecherche am Thema und an den verfügbaren Ressourcen orientieren.⁶⁰

Die Portalredaktion greift vorrangig unter anderem auf folgende Arten von Quellen im Rechercheprozess zurück:

- » **Fach- und Projektinformationen aus dem öffentlichen Bereich:** Evaluationsberichte und zugrunde liegende Evidenz auf der Website des FGÖ und des Sozialministeriums, der AGES, anderer Bundeseinrichtungen, von Sozialversicherungsträgern und von dort verlinkte, weitere Informationen im Bereich Gesundheitsförderung
- » **Gesundheitsförderungsinitiativen** des Bundes, der Bundesländer oder ggf. auch aus anderen Ländern
- » **Fachinformationen auf Websites einschlägiger Fachgesellschaften bzw. Berufsverbände**
- » **Fachinformationen auf evidenzbasierten Informationsportalen:** z. B. Website der BZgA sowie etwa Best-Practice-Modelle des Kooperationsverbands Gesundheitliche Chancengleichheit, Gesundheitsinformation.de., Stiftung Gesundheitswissen, Cochrane Kompakt, Wissen was wirkt, Medizin transparent, UptoDate, NHS, Browse Evidence-Based Resources – Healthy People 2030, Rehabilitation Resources Repository/relabhs.org, EPPI-Centre, Grüne Liste Prävention
- » **Websites und Publikationen zum Thema Gesundheitsförderung auf europäischer Ebene:** z. B. The European Network of Mental Health Promotion oder das Best Practices Portal der European Commission
- » **Fachbücher**
- » **Websites und Publikationen zum Thema Gesundheitsförderung auf internationaler Ebene:** z. B. Blueprints (USA)

Zudem können bei Bedarf ggf. evidenzbasierte Informationen gesundheitswissenschaftlicher/medizinischer Datenbanken (z. B. Pubmed, Psynindex) mit Fokus auf Übersichtsarbeiten (möglichst peer-reviewed) zum Einsatz kommen. In Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Handbuch), herausgegeben vom FGÖ, finden sich weitere ausgewählte Datenbanken für Literatursuche im Bereich Gesundheitsförderung sowie Checklisten (u. a. für Literaturbewertung).⁶¹ Diese können bei Bedarf hinzugezogen werden. Es ist darauf zu achten, dass diese Literatur für die Evidenzbasierung von Gesundheitsförderungsprojekten im Allgemeinen (z. B. Projekte in Schulen,

59

<https://preventionactionalliance.org/learn/about-prevention/the-best-kind-of-prevention-evidence-based-prevention/>

60

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

61

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Gemeinden etc.) erstellt wurde und nur jeweils für das Gesundheitsportal passende Aspekte gewählt werden können und sollen.

Folgende Datenbanken können zudem für vertiefende Suchen im Bereich **Prävention** besonders hilfreich sein:

- » Cochrane Library
- » Cochrane Kompakt
- » Campbell Collaboration
- » Epistemonikos⁶²

Wo vorhanden, können auch Leitlinien Anwendung finden. Im Bereich der Gesundheitsförderung kann zudem das Zurückgreifen auf graue Literatur im Sinne von nicht kommerziell oder wissenschaftlich publizierten Quellen zu bestimmten Themen für die Literatursuche unterstützend sein, z. B. auf Websites oder in öffentlichen Dokumentenverzeichnissen von Organisationen oder Behörden.⁶³

In Überschneidungsbereichen zu Untersuchungen, Impfungen, Diagnose und Therapie von Krankheiten wird das Methodenhandbuch Krankheiten herangezogen, da dieses eher passend für Aspekte der evidenzbasierten Medizin ist.

7.2 Dokumentation der Literaturrecherche

Die Recherche sollte nachvollziehbar sein und dokumentiert werden. Dafür wird ein Recherche-Sheet verwendet, in das die Dokumentation eingetragen wird:

- » Zu welchem Thema / welcher Fragestellung wird gesucht?
- » Zeitpunkt der Suche
- » Stichworte und Zeitraum der Publikationen
- » Quellen, in denen gesucht wird
- » Quellen, die zur Textierung verwendet werden (inklusive diesbezüglicher Fußnoten im Roh-text)

Die Quellen werden in einem Quellenverzeichnis dokumentiert und die ausgewählten Quellen am Gesundheitsportal veröffentlicht. Die ausgewählten Quellen sind auf dem Gesundheitsportal abrufbar.

62

De Bock, F., Dietrich, M.; Rehfuss, E. (2020): Evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung. Memorandum der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
<https://doi.org/10.17623/BZGA:2020-EPGF-DE-1.0>

63

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

8 Exkurs: Evidenzbasierte Gesundheitskommunikation

Für Verfasser:innen von Gesundheitsinformationen stellt sich die Frage: „**Was ist evidenzbasierte Gesundheitskommunikation im Sinne evidenzbasierter Kommunikation?**“ Insbesondere bei Informationen zu gesundheitsfördernden Themen spielt zudem eine ansprechende Aufbereitung eine Rolle⁶⁴, da gesundes Verhalten eine dafür vorhandene Motivation voraussetzt. Daher sind in der Kommunikation auch Faktoren wichtig, die aufmerksamkeitslenkende sowie emotionale Aspekte berücksichtigen.⁶⁵

„Für die Gesundheitskommunikation als Teil der Kommunikationswissenschaft muss eine entsprechende Diskussion jedoch folgerichtig nicht (nur) entlang der typischerweise in der Medizin geltenden Bewertungskriterien und Goldstandards (vgl. u. a. Burns et al. 2011; Haidich 2010) erfolgen, sondern sich vielmehr an kommunikationswissenschaftlichen methodischen Standards und Leitlinien orientieren.“⁶⁶ Karnowski und Sukalla versuchen zum Beispiel mit ihrem überblicksartigen Scoping Review zu dieser Thematik Diskussionen in die Wege zu leiten.⁶⁷

Ein fundierter Studienüberblick bzw. Überblick über fundierte Literatur ist eine Säule der evidenzbasierten Gesundheitskommunikation. Weitere evidenzbasierte Säulen können sein:

- » qualitative/quantitative Befragungen (z. B. von Leserinnen bzw. Lesern, Expertinnen bzw. Experten)
- » Beobachtung und Situationsanalyse zu Kenntnisstand und Einstellung der Bevölkerung⁶⁸

Persuasionsforschung (z. B. Evidenz über die Kommunikation von Angaben des Risikos) sowie Mediennutzungsanalysen bieten Anhaltspunkte für fundierte Kommunikation.⁶⁹ Die reine Information

64

Anhäuser M, Wormer H, Viciano A, Rögner W. Ein modulares Modell zur Qualitätssicherung im Medizin- und Ernährungsjournalismus [A modular model for quality assessment in medical and nutritional journalism]. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz. 2021 Jan;64(1):12–20. German. doi: 10.1007/s00103-020-03254-0. Epub 2020 Dec 2. PMID: 33263773; PMCID: PMC7772168.

65

Stehr, P.; Heinermeier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. Vorwort

66

Stehr, P.; Heinermeier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. S. 62

67

Stehr, P.; Heinermeier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. S. 61–S. 71

68

Stehr, P.; Heinermeier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. S. 76

69

Stehr, P.; Heiner Meier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. S. 77

kann allerdings keine maßgeschneiderte individuelle Orientierung sein, sondern wird vor allem durch Expertinnen bzw. Experten aus dem Gesundheitsbereich mit ihrer praktischen Erfahrung sowie unmittelbarem Kontakt zu Menschen in Gesundheitsbelangen – auch im Sinne der Gesundheitsförderung – ergänzt, mitunter auch durch dafür speziell geschulte Fachkräfte.

Zudem ist es wichtig, „Informieren“ von „Überzeugen“ zu unterscheiden. Dabei sei auch auf Grundkonzepte der Gesundheitskompetenz hingewiesen – zu finden etwa auf der [Website der ÖPGK](#).

Diese Aspekte können zur Weiterentwicklung von Methoden auf dem Gesundheitsportal dienen bzw. finden je nach Verfügbarkeit von Ressourcen und Angemessenheit auch bereits Berücksichtigung auf dem Gesundheitsportal (siehe Kapitel 7; Berücksichtigung der Kriterien der Guten Gesundheitsinformation).

Literatur

AMBOSS: Prävention und Gesundheitsförderung. <https://www.amboss.com/de>. Zuletzt abgerufen im November 2022

Anhäuser M, Wormer H, Viciano A, Rögner W. Ein modulares Modell zur Qualitätssicherung im Medizin- und Ernährungsjournalismus [A modular model for quality assessment in medical and nutritional journalism]. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz. 2021 Jan;64(1):12–20. German. doi: 10.1007/s00103-020-03254-0. Epub 2020 Dec 2. PMID: 33263773; PMCID: PMC7772168.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)(2018): Autorinnen und Autoren: Rossmann, C.; Lampert, C.; Stehr, P.; Grimm, M.: Nutzung und Verbreitung von Gesundheitsinformationen Ein Literaturüberblick zu theoretischen Ansätzen und empirischen Befunden.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Hrsg.): Gesundheit.gv.at, Qualitätskriterien. Online unter: <https://www.gesundheit.gv.at/ueber-uns/qualitaetskriterien/inhalt>. Zuletzt online abgerufen im Dezember 2022

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) in Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum (Herausgeber) (2018): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier – Anleitung für Organisationen. 3. Auflage, Graz, Wien

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Frauengesundheitszentrum, Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2020): Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier – Anleitung für Organisationen. 4. Auflage, Wien, Graz

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (Hrsg.): Gesundheitsziele Österreich Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich – Kurzfassung (2017). Wien

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2018): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. doi 10.17623/BZGA:224-E-book

Bzga Leitbegriffe; leitbegriffe.bzga.de/Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2016): Gesundheitskommunikation und Kampagnen. Guido Nöcker. (letzte Aktualisierung am 09.02.2016). Aktuelle Version
doi:10.17623/BZGA:224-i056-1.0

De Bock, F.; Dietrich, M.; Rehfuess, E. (2020): Evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung. Memorandum der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.
<https://doi.org/10.17623/BZGA:2020-EPGF-DE-1.0>

EbM-Netzwerk (2016): Gute Praxis Gesundheitsinformation. Ein Positionspapier des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V.

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 1 Handbuch). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Haas, Sabine; Breyer, Elisabeth; Knaller, Christine; Weigl, Marion (2013): Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10 Teil 2 Kurzanleitung). Gesundheit Österreich / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Wien

Lühnen, J.; Albrecht, M.; Mühlhauser, I.; Steckelberg, A. (2017): Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation. Hamburg. <http://www.leitliniegesundheitsinformation.de>. Zuletzt online abgerufen im August 2023

Gesundheitsfonds Steiermark (Herausgeber) (Herausgeber der Kampagne „Gesund informiert“): Wie wir arbeiten – Methodenpapier. Graz. https://www.gesund-informiert.at/sites/default/files/Wie-wir-arbeiten_Methodenpapier_221220.pdf. Zuletzt online abgerufen im Jänner 2023

ÖPGK (2019): Verständliche Sprache beim Verfassen von schriftlichen Gesundheitsinformationen. ÖPGK-Factsheet, Version 04/2019. Wien

ÖPGK (2020): Überblick über die 15 Qualitätskriterien für zielgruppenorientierte, evidenzbasierte Broschüren, Videos, Websites und Apps. Wien, Graz: BMSGPK, Frauengesundheitszentrum, ÖPGK, 4. Auflage. Basiert auf der Guten Praxis Gesundheitsinformation des Deutschen Netzwerks für Evidenzbasierte Medizin.

Ramssl-Sauer, A. (2019): Methodenhandbuch zu ausgewählten Themen der Gesundheitsförderung auf www.gesundheit.gv.at/ Konzept. Version 1.1. Gesundheit Österreich, Wien. Unveröffentlicht

Robert Koch-Institut, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (Hrsg) (2012): Evaluation komplexer Interventionsprogramme in der Prävention: Lernende Systeme, lehrreiche Systeme? Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Scherenberg, V.; Pundt, J. (Hrsg.) (2018): Digitale Gesundheitskommunikation. Zwischen Meinungsbildung und Manipulation. Bremen

Stehr, P.; Heinermeier, D.; Rossmann, C. (2018): Evidenzbasierte, evidenzinformierte Gesundheitskommunikation. Gesundheitskommunikation/Health Communication herausgegeben von Rossmann, C. Band 19. Baden-Baden

- Sladek, U., Gallé, F. (2018): Methodenpapier Frauengesundheitszentrum. Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Graz
- Styria vitalis (2018): Methodenpapier. Gute Gesundheitsinformation bei Styria vitalis. Graz
- Soyel, Gabriele; Fousek, Stephan; Ramssl-Sauer, Alexandra; Lehermayr, Kerstin; (2019): Erstellung evidenzbasierter Gesundheitsinformationen für das öffentliche Gesundheitsportal. Methoden. Gesundheit Österreich, Wien
- WHO (1986): Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung. http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf. Zuletzt online abgerufen am 30.10.2019
- Website der Agenda Gesundheitsförderung (Herausgeber: GÖG). <https://agenda-gesundheitsfoerderung.at/>. Zuletzt online abgerufen am 2.12.2022
- Website des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ): Grundprinzipien der Gesundheitsförderung. https://fgoe.org/Grundprinzipien_der_Gesundheitsfoerderung. Zuletzt online abgerufen im August 2023
- Website des FGÖ: Gesundheitsförderung und Prävention. https://fgoe.org/Grundprinzipien_der_Gesundheitsfoerderung. Zuletzt online abgerufen im August 2023.
- Website der FGÖ: Glossar. Prävention. <https://fgoe.org/glossar/praevention>. Zuletzt online abgerufen im November 2022.
- Website der FGÖ: Glossar. Salutogenese. <https://fgoe.org/glossar/salutogenese/>. Zuletzt online abgerufen im Mai 2022
- Website der Prevention Action Alliance. The Best Kind of Prevention: Evidence Based Prevention. <https://preventionactionalliance.org/learn/about-prevention/the-best-kind-of-prevention-evidence-based-prevention/>. Zuletzt online abgerufen im November 2022
- Website der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK): Gute Gesundheitsinformation Österreich. <https://oepgk.at/gute-gesundheitsinformation-oesterreich/>. Zuletzt online abgerufen im Dezember 2022
- Website der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK). <https://oepgk.at/>. Zuletzt online abgerufen im Dezember 2022